

## Postulat 76

### **Verstärkte interkommunale Zusammenarbeit in der Jugendarbeit im öffentlichen Raum**

Maël Leuenberger, Zoé Stehlin und Marta Lehmann namens der SP/JUSO-Fraktion vom 9. Mai 2025

Die Stadt Luzern verzeichnet eine zunehmende Präsenz von Jugendlichen aus den umliegenden Gemeinden in ihren öffentlichen Räumen. Diese Entwicklung betrifft nicht primär die Nutzung städtischer Jugendangebote, sondern verstärkt Plätze, an denen sich Jugendliche informell aufhalten – etwa rund um Bahnhöfe, Plätze oder Einkaufszentren.

Zudem fällt auf, dass sich Jugendliche vermehrt in der Nähe von Orten aufhalten, an denen die offene Drogenszene sichtbar ist. Angesichts der bekannten Entwicklungen rund um Crack, Freebase, Etonitazene, Fentanyl und andere Drogen im städtischen Raum ist dies aus Sicht der Prävention besorgniserregend.

Die aufsuchende Jugendarbeit – also jene Form, bei der Fachpersonen direkt im öffentlichen Raum mit Jugendlichen in Kontakt treten – ist ein zentraler Ansatz, um diesen Entwicklungen wirkungsvoll zu begegnen. Sie benötigt aber Ressourcen, Wissen um regionale Mobilität und vor allem: Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg.

Gemeinden wie Altdorf (UR) und Sursee (LU) arbeiten bereits heute mit gemeindeübergreifender und mobiler Jugendarbeit. In Altdorf erfolgt eine koordinierte, aufsuchende Präsenz im öffentlichen Raum auch für Flüelen; Sursee betreut mit einem mobilen Team gezielt Treffpunkte in mehreren Vertragsgemeinden. Solche Modelle können als Vorbilder für eine regionale Zusammenarbeit im Raum Luzern dienen.

Der Stadtrat wird beauftragt zu prüfen, wie die Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden Kriens, Emmen, Horw und Ebikon (den K5-Gemeinden) im Bereich der offenen Jugendarbeit verstärkt und strukturell weiterentwickelt werden kann. Insbesondere soll dargelegt werden, mit welchen konkreten Massnahmen und Formaten – wie etwa gemeinsame Trägerschaften, koordinierte Angebote oder Pilotprojekte – eine nachhaltige Kooperation aufgebaut werden kann.

Ziel ist es, Jugendliche im öffentlichen Raum besser zu begleiten, insbesondere dort, wo sie vermehrt auf Stadtgebiet anzutreffen sind – auch in der Nähe der offenen Drogenszene.

Der Stadtrat wird beauftragt:

1. Zu prüfen, wie eine strukturierte, interkommunale Zusammenarbeit im Bereich der aufsuchenden Jugendarbeit im öffentlichen Raum aufgebaut werden kann – mit Einbezug der K5-Gemeinden.

2. Bestehende Ressourcen, Zuständigkeiten und Lücken in der (aufsuchenden) Jugendarbeit in Luzern und den Nachbargemeinden zu analysieren.
3. Zu klären, wie besonders belastete Orte – etwa in der Nähe von offenen Drogenszenen – gezielt durch eine abgestimmte aufsuchende Präsenz betreut werden können.

Zudem wird angeregt, eine Übersicht möglicher gemeinsamer Projekte oder Pilotvorhaben, die auf eine nachhaltige regionale Kooperation abzielen, vorzulegen.